Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 24 (1953)

Heft: 11

Artikel: Freundschaft mit der Musik

Autor: Schoch, Rud.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-808798

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Freundschaft mit der Musik

Gewiss, das möchten wir alle gerne haben. Die innigste Freundschaft ergibt sich dann, wenn wir uns der Musik singend oder musizierend aktiv hingeben. Auch in einfachsten Verhältnissen ist das möglich.

Ein *Schulgesangbuch* ist überall aufzutreiben. Es enthält all die lieben alten Weisen. Ob wir sie im Kreise Gleichaltriger singen oder mit Kindern und Enkelkindern anstimmen, immer werden sie uns Freude machen. Sie sind es aber auch wert, an das folgende Geschlecht weitergegeben zu werden. Wer vom Blatte singt oder ein Instrument spielt, mag sich auch ergötzen an den guten neuen Texten und feinen zeitgenössischen Melodien und Sätzen und gewahr werden, welch vielseitiges Musizieren heute in den Schulen Eingang gefunden hat. Am deutlichsten wird der grosse Wandel, der in den letzten Jahren sich vollzogen hat, wenn man die drei Bände des «Schweizer Singbuch» zur Hand nimmt.

Die von der Vereinigung für Hausmusik angeregte Schrift von Prof. Hch. *Hanselmann «Kind und Musik»* (Rotapfel Verlag Zürich) wird vielen Eltern und Erzieher erst klar machen, welch grosse Bedeutung der Musik im Rahmen der Gesamterziehung zukommt.

Verschiedenste Kreise haben sich ausserdem bemüht, das Singen in den Familien wieder mehr zu verankern. Dem wirklichen echten Kinderlied ist Eingang verschafft worden. «Röselichranz» von Alfred und Klara Stern, *«Di eerschte Lieder»* und «so sing und spiel ich gern», die beiden letztgenannten vierfarbig illustriert, herausgegeben von Rud. Schoch, geben Müttern, Kindergärtnerinnen und Elemenarlehrern die stufengerechten Lieder in die Hand. Auch da entdecken die ältern Jahrgänge vieles, was eine Zeitlang fast in Vergessenheit geraten ist.

Am allerehesten wird an *Weihnachten* noch allgemein gesungen. Es seien darum gleich ein paar Quellen genannt, aus denen geschöpft werden kann. Es sind Sammlungen dabei für alle Bedürfnisse und Ansprüche.

Schweizerische Literatur für weihnachtliches Singen und Musizieren:

Schweizer Liederblätter, herausgegeben von Alfred Stern, Verlag Hug & Co., Zürich, Limmatquai 26.

Das Karolisserheft (schweiz. Volkslieder), herausgegeben von Alfred Stern, Verlag Hug & Co.

Die Karolissenflöte, Begleitstimmen zu den vorstehenden Melodien. Herausgegeben von Alfred Stern, Verlag Hug & Co.

Stille Nacht, herausgegeben von Hch. Leemann, Lieder- und Blockflötenstücke, Verlag Hug & Co.

O du fröhliche, ein Weihnachtsliederheft, ein- und mehrstimmig, z. T. mit instrumentalen Begleitstimmen, Verlag der Zürcher Liederbuchansalt, Beckenhofstrasse 31, Zürich 6.

Hausbüchlein für Weihnachten, Melodieausgabe: 24 Weihnachtslieder, 1—2-stimmig, in leichtem Satz, zum Singen und Flöten, herausgegeben von Ernst Hörler und Rudolf Schoch. Musikverlag zum Pelikan, Bellerivestrasse 22, Zürich 8.

Liederblatt aus dem obigen Hausbüchlein (vierseitig, enthaltend 5 Lieder und einen Kanon; Fr. —.45), Musikverlag zum Pelikan.

Hausbüchlein für Weihnachten, Klavierausgabe zum obgenannten vollständigen Heft, enthaltend Klaviersätze von Ernst Hörler zu sämtlichen 24 Liedern (Musikverlag zum Pelikan).

Weihnachtsliederblatt (1952), von Ernst Hörler (Musikverlag zum Pelikan).

Neues Hausbüchlein für Weihnachten (soeben erschienen), Melodie- und Klavierausgabe, herausgegeben von Ernst Hörler und Rud. Schoch (Musikverlag zum Pelikan).

Ausländische Literatur für weihnachtliches Singen und Musizieren:

Die Singstunde, Verlag Heinrich Möseler, herausgegeben von Fritz Jöde. Liedblätter, enthaltend 4 bis 6 Lieder.

Alle singen die neue Singstunde, herausgegeben von Fritz Jöde, Verlag Junge Musik, B. Schotts Söhne, Mainz, enthaltend je 5—6 Lieder.

Das singende Jahr, Liederblätter, herausgegeben von Gottfried Wolters, Verlag Möseler, Wolfenbüttel.

Das Quempasheft, einstimmige Weihnachtslieder, Bärenreiter-Verlag.

Das kleine Quempasheft, ein Auszug aus obigem Heft, Bährenreiter-Verlag.

Die Quempasflöte, Begleitstimmen zum obigen, grössern Heft, Bärenreiter-Verlag.

Das Quempasheft, Klavierausgabe zum vollständigen Heft, Bärenreiter-Verlag.

Die angegebene Literatur kann durch jede gute Musikalienhandlung bezogen werden.

An einem einzigen Beispiel sei ausgeführt, wie vielseitig die neuen Liederhefte verwendet werden können. Ich wähle dazu das eben erschienene *»Neue Hausbüchlein für Weihnachten».* Für den schlichten ein- und zweistimmigen Gesang in Familie, Heim und Schule, für Blockflötengruppen und offene Singstunden bringt es liebe alte Weihnachtslieder und unbekannte Gesänge. Mancher Choral wird, einstimmig gesungen oder von einer Blockflötengruppe gespielt, eine Feier festlich eröffnen oder abschliessen können. Volkslieder stehen neben Melodien von Bach und Händel und Chorälen aus dem Kirchengesangbuch, fröhliche Hirtenweisen neben ernsten alten Weisen. Die Lieder können ein- oder zweistimmig gesungen oder gespielt werden. Geigen oder Blockflöten eignen sich gut zur Uebernahme von Melodie- oder Begleitstimme. Ist ein Klavier vorhanden, wird es mitherangezogen; fehlt es oder ist kein Spieler vorhanden, befriedigt auch der schlichte Gesang mit der einfachen linearen Begleitung. Mit voller Absicht wurde hier über ein solches Heft etwas ausführlicher berichtet, weil Grundsätzliches darin zum Ausdruck kommt.

Wir geben mit unserem häuslichen Musizieren kein Konzert; darum sind wir auch nicht ängstlich an die in der Sammlung angegebene Besetzung gebunden. Was einer Geige zugedacht war, mag ohne weiteres von einer Querflöte oder einer Blockflöte übernommen werden; eine Klarinette oder ein Cello bereichern das Musizieren. So meinen es die Herausgeber und würden sich darüber freuen, wenn findige Käufer immer neue Möglichkeiten entdecken, vorhandene Kräfte einzubauen. Niemand soll nebenaus stehen müssen.

Singen und Spielen sollten möglichst oft miteinander verbunden werden. Hier mag immerhin angedeutet werden, dass auch für das reininstrumentale Spiel heute eine recht grosse Literatur zur Verfügung steht, und zwar auch für die einfachsten Verhältnisse. Wohl alle Leser haben schon von dem Aufschwung gehört den das *Blockflötenspiel* in den letzten Jahren genommen hat. Wie für das Singen, sind Ausgaben geschaffen worden, die beste Musik für ganz bescheidenes Können bereitzustellen. *«Schöne Menuette aus alter Zeit»*, *«Englische Lieder und Tänze»; «Fröhliche Tänze von Chédeville»*, *«Unbekannte Melodien aus dem 18. Jahrhundert»* bieten z. B. Stücke, die den Liebhaber und den gewiegten Kenner guter Musik gleichermassen entzücken. Und wieder sind die Hefte so angelegt, dass aus einzelnen von ihnen ohne oder mit Klavierbegleitung musiziert werden kann. Jede gute Musikalienhandlung wird gleiche Literaturangaben machen können für Geige, Querflöte und andere Instrumente und für ein erstes Zusammenspiel. Wo die Vorbildung der Spieler so gross ist, dass im Trio oder Quartett musiziert werden kann, ist unser Rat kaum mehr vonnöten. Für diese glücklichen Menschen sei lediglich beigefügt, dass die obgenannten Liederbücher und Blockflötenhefte den Geschmack der Jugend genau in die Richtung lenken, die sie wünschen müssen.

Freundschaft mit der Musik kann aber auch derjenige halten, der weder singen noch musizieren kann. Er wird trotzdem seinen Genuss finden im Besuch guter Konzerte, im Anhören wertvoller Schallplatten und sorgfältig ausgewählter Radiosendungen. Und mancher Stille ist glücklich, vor oder nach dem Anhören guter Musik über die betreffenden Komponisten etwas lesen zu können.

Nimmt er z. B. die reizenden *Biographien* von Samuel *Fisch* zur Hand, über Wolfgang Amadeus *Mozart* oder Joseph *Haydn,* findet er über Leben und Schaffen in überaus flüssiger Sprache ein lebensvolles Bild der Meister. Die kleinen, billigen Schriften lesen sich wie spannende Geschichten. Und da der Verfasser es verstanden hat, die Meister recht häufig im eigenen Wort sprechen zu lassen, wird die Darstellung besonders lebensnah. Ueber J. S. *Bach* und Franz *Schubert* hat A. E. *Cherbuliez* etwas umfangreichere Arbeiten veröffentlicht, die mehr Details enthalten und genauer auf einzelne Werke eingehen. *«Kleine Bilder grosser Meister»* gibt dagegen Erich *Valentin.* Hier erfahren wir auf kleinstem Raum Wesentliches über die besondere Bedeutung der einzelnen Komponisten für ihre Zeit und die ganze Musikgeschichte.

In ähnlicher Weise erfahren wir aus der «Musikkunde A» von Egon Kraus, Felix Oberborbeck und Hans Stocken in knapper Form und häufig durch Dokumente der betreffenden Zeit das Wichtigste über Leben und Werk der führenden Musiker aller Zeiten.

Für anspruchsvolle Leser seien noch ein paar Angaben gemacht über grössere Bücher: *«Du und die Musik»*, von Friedrich Herzfeld, bietet einen Ueberblick über die europäische Musikentwicklung, bringt Biographisches, schildert das Werden der verschiedenen Musikgattungen und ihre Zusammenhänge, während Kurt *Pahlen* in der *«Musikgeschichte der Welt»* noch weiter ausholt und Einblicke gewährt in das Musikgeschehen bei fremden, jungen und alten Völkern und Kulturen. Neben diesen geschichtlichen Darstellungen wird mancher Träumer und Denker Lust empfinden, geistigen Zusammenhängen nachzuspüren, Leitgedanken herauszuschälen. Da wird Alfred *Einstein* Führer sein können mit seinem Buch über *«Grösse in der Musik»*. Auch seine übrigen Werke weisen einen ungewöhnlich weiten Horizont auf.

Das mag für einmal genügen. Hoffentlich kommt den Leser die Lust an, im Freundes- oder Familienkreis in schlichtem oder gehobenem Singen und Musizieren seiner Freude und seinem Schmerz Ausdruck zu geben, beim Lesen teilzunehmen an Erfolg und Misserfolg der Schaffenden und mit den ernsten Forschern darüber nachzusinnen, in welche Tiefen und Höhen der Seele die «Freundschaft mit der Musik» uns führen kann.

Rud. Schoch, Zürich.

Unser Heim-Begriff

Heute sprechen wir vielfach von Heimen statt von Anstalten. Es handelt sich hier nicht bloss um eine Namensänderung. Der Name «Heim» enthält ein Programm.

Gewiss liegt zuerst einmal an einer solchen Namengebung wenig. Manche Anstalten sind Heime für ihre Insassen, während als Heime bezeichnete Häuser ab und zu nur mehr oder weniger gute Unterkunftsgelegenheiten darstellen. Allerdings ist in diesem Falle die Bezeichnung «Heim» falsch und irreführend.

Als Erziehungsanstalten gegründet wurden, war man sehr bescheiden, d.h. man *veranstaltete* einfach etwas zur Erziehung irgendwie verwahrloster Kinder, indem man die nötigen Gebäulichkeiten zur Verfügung stellte. Wie oft fasste man auch tatsächlich solche Anstalten als notwendige Einrichtungen für Elemente auf, die froh sein sollten, wenn sie wenigstens ein schützendes Dach über ihrem Kopfe hatten. Unser heutiger Begriff «Heim» aber verpflichtet. In einem Heim sollen sich Menschen *daheim* fühlen können.